

Das Verbandsfest des D. S. V. in Georgenthal.

LISBETH HERMES

belegt im Damenspringen um die Deutsche Meisterschaft den II. Platz!

Am Sonntag, den 10. August fuhren wir, Lisbeth Hermes mittags mit Kletinius, Bademeister Münch und ich abends 7⁰⁰ Uhr in Richtung Gotha, voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Ein Jeder von uns fühlte sich mit verantwortlich. Münch und ich waren ab Bonn „Alleinreisende“. Je näher wir „Diehringen“ kamen, um so eigenartiger wurde uns zu Mute, wahrscheinlich auch unserer wackeren Lis. — Wir rechneten mit ganzen und halben Punkten, addierten, dividierten, werteten vielleicht etwas zu gut — — und dann, ach, und dann kam das „wenn“ und das „aber“! Schliesslich, als sich doch kein absolut sicherer Sieg unserer Farben herauskonstruieren liess, einigten wir uns auf das Merkwort: „Abwarten“!;. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiss, was wir gelitten haben! Es war wohl eine Fügung, dass wir eine Flasche Roten und eine Flasche Weissen bei uns hatten — —

Wir haben nicht besonders gut geschlafen. Morgens gings früh um fünf hinein nach „Schorschendahl“, die Landstrasse entlang durch reizvolle Gegend, bei uns der halbe Hallesche Schwimmverein mit bunten Fähnchen in den Vereinsfarben und einem Nebelhorn. In dem bildschön gelegenen Oertchen mit seinen roten Dächern und seinen tannenbestandenen Bergen ringsum angelangt, weckten wir die Verbandsgeschäftsstelle mit dem Horn und einigen „Gut Nass, Hurrahs“, wuschen uns und frühstückten. Dann machten wir das Quartier von Lisbeth ausfindig und brachten ihr ein Ständchen dar, Gustav Münch mit seinem Helden-tenor und ich mit dem porösen Bariton. Indess ruhte Lisbeth sanft im Gasthaus zu Gotha, — sie hatte abends zuvor den Anschluss nach S. verpasst. Münch bog sich beim Singen wie eine Gerte — —

Nun gings zur Kampfbahn, herrlich gelegen innerhalb der Berge am Fusse des Waldes, blendend hergerichtet, ein köstliches Bild mit den vielen bunten, sich im Wasser widerspiegelnden Fähnchen der Richtschnüre. Nach 2 Stunden etwa kamen Lisbeth, Klutinius mit Braut, Levy, Hamann, Almenräder.

Jetzt begann ernstes Training. Es galt, die Bretter kennen zu lernen, die erheblich mehr federten als unsere hiesigen. „Ist das Wasser kalt, Lisbeth?“ Pu — — 13,50 C. Die ersten Sprünge schauten nicht gerade nach deutscher Meisterin aus, verständlich. Unser Verstehen wuchs, als nun auch die gefürchtete Konkurrentin, die Meisterin des Vorjahrs, Frl. Söhnchen aus Osnabrück antrat und ebenfalls Sprünge zeigte, die unser Mitleid wachriefen. Nach und nach gewöhnten sich beide an die Bretter, es folgten Sprünge, mit denen man zufrieden sein konnte. Schluss, Abtrocknen, Massage des ganzen Körpers und Lis war wieder warm. Mittagessen. Wir führten wahre Ringkämpfe auf, um unser Teil zu kriegen. Besitzer und Oberkellner des „Deutschen Hauses“ standen Kopf. Aber gut war das Essen und preiswert. Schlafen; dann musste Lisbeth wieder auf die Bretter. Inzwischen hatte ich mich von der Kälte des Wassers überzeugt und bedauerte in meinem Herzen besonders die Langstreckenschwimmer. Barbarische Temperatur. Lisbeth sprang nun schon ganz anders! Frottieren, Massage, Anziehen. Vor unseren Augen wickelte sich jetzt (4 Uhr nachm.) ein Jugendschwimmfest ab. Um unseren Nachwuchs können wir unbesorgt sein. Prachtige Leistungen! Abends nach dem Fest sprang Lisbeth ein drittes Mal. Unsere Hoffnung stieg. Wiederum Massage etc. nach allen Regeln der Kunst. Abendessen. Alles früh ins Bettchen. Samstag Morgen, der grosse Tag war da. Wie wird die Karre laufen?

Lisbeth war ein wenig blass, ich glaube, wir ändern auch. Der Startfiebermesser zeigte 45° C. im Schatten. Wir redeten unserem Schützling zu, Wahrheit und Dichtung. Schliesslich konnte Lis nichts mehr hören, wir schwiegen still — —

„Erster Sprung, Fräulein Lisbeth Hermes, Schwimmklub „Salamander“ Bonn, Fusshechtsprung mit Anlegen der Arme! 3 m Brett! . . .“ Man hörte nur das leise Plätschern der Wellen —. Da, ein wirklich gut gelungener Sprung. „7,6“ wurde durch das Sprachrohr verkündet. Der Bann war gebrochen, die erste Spannung war vorüber. „Fräulein Söhnchen, denselben Sprung: 6,6.“ Die übrigen Teilnehmerinnen kamen nicht ernstlich in Frage. Jetzt kam die Enttäuschung. Der zweite Sprung gelang Lisbeth weniger gut aber doch zufriedenstellend. Als aber die Wertung 4,8 bekannt wurde, allgemeine Entrüstung. Von unbeteiligter Seite wurde mir mehrfach empfohlen, Einspruch zu erheben, was ich auch sofort tat, ohne Erfolg! Man war allgemein der Ansicht, der Sprung sei wohl 2 Punkte zu niedrig bewertet. Na, es ging also weiter. Im Durchschnitt zeigte Frl. Söhnchen wohl abgerundete, energischere Sprünge. Man konnte gut die alte Schule erkennen — Frl. Söhnchen springt seit 1913, Lisbeth Hermes noch nicht ganz zwei Jahre. Wir dürfen uns also berechtigten Hoffnungen hingeben, in einem der nächsten Jahre eine deutsche Meisterin in unseren Reihen zu haben.

Der erste Teil des Springens war zu Ende, Frl. Söhnchen hatte einen Vorsprung von gut 6 Punkten. Noch gaben wir die Hoffnung auf den 1. Platz nicht ganz auf. Nachmittags die Entscheidung. 2 Kür und 2 Pfostensprünge.

Um es gleich vorwegzunehmen: Lisbeth sprang weitaus am besten unter allen Teilnehmerinnen. Besonders die Pfostensprünge — Sprünge, die erst unmittelbar vor dem Springen ausgelost werden — gelangen blendend, sodass Lis Frl. Söhnchen wieder 2 Punkte abnehmen konnte. Frl. Söhnchen blieb Siegerin mit nur 4,35 Punkten Vorsprung und damit deutsche Meisterin. Unsere Lisbeth Hermes hatte sich einen guten zweiten Sieg erfochten und damit die Farben des „Salamander“ in glänzender Weite vertreten. Auch an dieser Stelle danken wir ihr nochmals herzlich für ihre in jeder Beziehung mustergültige Leistung und rufen ihr ein „Glück auf im nächsten Jahre“ zu.

Nachstehend die Wertung: Frl. Söhnchen: 6,6 — 6,8 — 8,6 — 4,6 — 6,6 — 6,8 — 5,6 — 7,2 — 7,8 — 5,75 = 66,35 Punkte. Frl. Hermes: 7,6 — 4,8 — 5,6 — 5,6 — 6,4 — 3,8 — 7,4 — 6 — 7,8 — 7 = 62 Punkte; Frl. Krumme (Barmen 97) = 46,4 Punkte; III. Preis.

Unserer Sportsmanschaft empfehlen wir dringend ein Training, wie es Frl.

Hermes unter Leitung des Bademeisters Münch durchgemacht hat, zur gefälligen Nachahmung. Auch Herrn Münch nochmals unseren Dank.

Der Spätnachmittag und der folgende Sonntag brachten viel des Interessanten und Sehenswerten. Jedesmal, wenn unser Kreis IX als Sieger am Zielbalken lag, lautes Freudengeheul und Jauchzen. Der Höhepunkt war erreicht, als Herrmann Sommer (Rhenus Cöln) am Ziel seines jahrelangen Strebens war und in der 100 m Brustmeisterschaft mit klarer Armlänge vor Rademacher (Hellas Magdeburg) anschlug. Jubel ohne Ende. In ähnlicher Weise wurde der neue Langstreckenmeister Vierkötter gefeiert, der allgemein überraschte und die 1500 m unangefochten nach Hause schwamm.

Samstag Abend ging es im „Deutschen Hause“ unter dem Scepter von Eggeis-Cöln urfidel her. Bonn und Cöln an einem Tisch! Es ist sehr spät geworden — —. Sonntagabend eine etwas ärmliche Siegesfeier, Müdigkeit. Draussen im Freien hübsche Tänze der Thüringer Schönheiten in Volkstrachten, Beleuchtung der Seeufer und dergl. Montags gelang noch eben die Besichtigung der Wartburg, dann gings heimwärts zu unseren Klubkameraden, zur unvergesslichen Siegesfeier im „Vater Arndt“.

Dr. W.